

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierzu Postgebühren 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germondzeile.
Kerkamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P'onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 105.

Montag, den 9. Mai 1910.

27. Jahrg.

Aus dem Reichstag.

Die Ablehnung der „Kleinen Aktien“ Konjulgatsgebühren und anderes.

(b. Berlin, 6. Mai.)

Im Reichstag gab es heute eine kleine Ueberraschung, der Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in Montschon wurde in zweiter Lesung abgelehnt. Und zwar so gründlich abgelehnt — nicht einmal Einleitung und Ueberschrift ließ man stehen — daß es zu einer dritten Lesung im Plenum überhaupt nicht mehr kommen wird. Die Kommission hatte wenigstens das Prinzip stehen lassen, wenn sie auch in jedem einzelnen Falle die Genehmigung von einer Verordnung des Bundesrats abhängig machen wollte. In der heutigen Debatte gingen genau so wie bei der ersten Beratung die Meinungen selbst innerhalb der einzelnen Fraktionen weit auseinander. So blieb denn die Abstimmung über den ersten Artikel zweifelhaft, man mußte zum „Hammel-sprung“ schreiten und die Auszählung ergab, daß nur 114 Stimmen für den Gesetzentwurf waren, während 131 Abgeordnete dagegen stimmten. Der Rest der Vorlage wurde in einfacher Abstimmung sang- und klanglos be-graben.

Nachdem man so die ersten 2 1/2 Stunden nutzbringend verwendet, ging das Haus zur zweiten Lesung des Konjulgatsgebührengesetzes über, das eine Ermäßigung der bestehenden Gebührensätze bringt. Die Kommission hatte die unbedingte Annahme der Vorlage beantragt, heute, im Plenum, gab es aber noch eine Reihe von Abänderungsanträgen. Unter anderem wurde die Gebührensätze für die Beglaubigung von Zeugnisunter-schriften, sowie von gewissen Rechnungen gefordert. Mit diesen kleinen Abänderungen wurde das Gesetz genehmigt, ohne Debatte und es blieb dann auch in dritter Lesung dem Ausführungsgesetz zur Berner Ueberein-kunft, der „lex Cosima“, die Zustimmung erteilt. Und weil man gerade beim Aufräumen war, wurde auch noch die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Ent-lastung des Reichsgerichts vorgenommen und ver-abschiedet, nachdem mit kurzen Erklärungen Sozialdemo-kraten und Polen ihre ablehnende Haltung begründet hat-ten. Beide Fraktionen erklärten wegen der Erhöhung der Revisionssumme und der Gebührensätze die Novelle

für unannehmbar. Zum Schluß gab es drei na-menliche Abstimmungen. Der Antrag Schmidt-Warburg, der bei Armenachen die Beschwerdemöglichkeit beibehalten wissen wollte, wurde mit 125 gegen 115 Stim-men bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Er-höhung der Gebührensätze wurde mit 122 gegen 121 Stim-men bei 5 Stimmenthaltungen — also mit einer Stimme Mehrheit! — angenommen, die gleiche Erhöhung für die Rechtsanwälte mit 134 gegen 113 Stimmen. Das ganze Gesetz wurde darauf in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich wurde auch noch das Kolonialbeam-tengesetz in 2. Lesung erledigt und zwar unter Auf-nahme einer von Mitgliedern aller Parteien beantragten Resolution, die wie für die Kolonial- so auch für alle anderen Reichsbeamten die Zulassung des Wiederauf-nahme-Verfahrens im Disziplinarprozeß fordert.
Schluß nach halb 8 Uhr.

Haus für den Rest der Sitzung auszuschließen, eventuell aber auch für 6 Sitzungen, im Wiederholungsfalle sogar für 12 Sitzungen, aus dem Hause und von den Tribünen zu weisen; widerstrebenden Abgeordneten gegenüber soll der Präsident Gewalt anwenden dürfen, eventuell unter Ver-zwangung der Polizei.

In der heutigen Sitzung hatte der Zentrumsabgeord-nete Koeren einen Abänderungsantrag eingebracht, wo-nach der Ausschluß für den Rest der Sitzung und die even-tuelle Gewaltanwendung bestehen bleiben sollte, dagegen die Ausweisung auf 6 und mehr Sitzungen wieder gestrichen wurde. In dieser Form ist denn auch die Aenderung der Geschäftsordnung beschlossen worden.

Die Debatte verlief nicht nur ohne Zwischenfälle, sondern geradezu matt und uninteressant, so daß die stark besetzten Tribünen nicht auf ihre Kosten kamen. Scharf und deutlich wurde der Redner der Freisinnigen, der greise Albert Träger, dessen glänzende Rede in dem Ausruf gipfelte, das preussische Abgeordnetenhaus sei doch eine Versammlung von Männern, nicht von alten Jungfern, und werde seine Würde wohl auch ohne den Polizeileutnant zu wahren wissen.

Die Abstimmung, insbesondere die Gesamtabstim-mung am Schluß, die auf Antrag der Abg. von Herdebrand und von Zaydenoski eine namentliche war, war sehr interessant. Für die ursprünglichen Kommissionsanträge (Ausweisung auf 6 bezw. 12 Tage) stimmten nur 4 oder 5 Konserervative. Das Gros der Rechten hatte sich auf den liberalen Antrag Koeren zurückgezogen. Die Gesamt-abstimmung ergab die Annahme der so abgeänderten Kom-missionsbeschlüsse mit 218 gegen 74 Stimmen. Die Rechte war besonders stark besetzt gewesen. Sogar der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwis war aus dem andern Hause herübergetreten, um seine Stimme in die Waagschale zu legen. Als Herr von Oldenburg-Januschau, der natürlich mit dabei sein mußte, wo es galt, „die Würde des Parlaments zu wahren“, sein schmet-terndes Ja in den Saal rief, da erscholl auf der Linken und auf den Tribünen stürmische Heiterkeit. Außer den Konservativen und Freikonservativen stimmte natürlich auch das Zentrum für den Hausknechtsparagrafen, mit der ein-zigen Ausnahme des Abg. Kuhn. Gegen die Verschärfung stimmten die Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgg. Haarmann (Altena), Girsch (Essen) und Köchling (Saarbrücken), ferner die Freisinnigen, Polen, Finen

Deutsches Reich.

Der „Hausknechtsparagrafen“ im preussischen Abgeordnetenhaus.

(b. Berlin, 6. Mai.)

Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute nachmit-tag den berühmten „Hausknechtsparagrafen“ — wenn auch in etwas gemildert Form — mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen. Herr Jordan von Kröcher, der Präsident, war auf seine alten Tage — hysterisch geworden. Er hatte es gemacht wie manche Damen, die wenn sie gar kein anderes Mittel auf den Weim wissen, um ihren Willen durchzusetzen, eine Dyn-macht beschaffen. Die Herren von der Rechten hielten natürlich mit beiden Händen zugegriffen und, unter der Fiktion, es handele sich darum, dem „wehlosen Präsi-denten“ gegen die ungeheuerlichen Ausschreitungen sozial-demokratischer Rufführer zu Hilfe zu eilen, Anträge ge-stellt, die tatsächlich nichts anderes bedeuteten als eine Art Maulkorbzwang. Die Kommission aber war richtig auf den Weim gegangen: die Beschlüsse, die sie dem Plenum unterbreitete, sahen zwar von einer Beschränkung der Redezeit ab, ermächtigten indessen den Präsidenten, einen Abgeordneten bei groben Verstößen wider die Ordnung des

Da wickelt nicht, alles bleibt so stumpf —
Sei guter Dinge:
Ein Stein im Sumpf
Macht keine Ringe.
Goethe.

„Gipselstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doch da schelte es draußen. Die Gräfin ging zur Türe, um zu öffnen.
„Sie wünschen?“
„Zum Herrn Panigl möcht' ich!“ Es war Marieles Stimme, — ein Schauer durchfuhr Max. Nun konnte es lustig werden.
„Herr Panigl ist krank und empfängt niemand!“
„Dann hätt' er auch Sie net empfangen! Laschens mi no!, i muach nach ihm sehe!“ Und mit einem Ruck rief Mariele kurz entschlossen die Türe auf.
Da lag ihr Max wirklich in Dedden gehüllt auf dem Divan, sein Kopf glühte, seine Augen leuchteten feurig.
„Ja, wasch is denn jetzt mit dir!“ rief Mariele.
„Bistst wirklich krank? Da hättest aber do zu uns schide könne, statt dir so eine nobliche Krankenspflegerin kommen zu lassen!“
Dann drehte sie sich resolut zu der Gräfin und sagte: „Mir werden ihn schon wieder g'suand mache, Sie brauchen wir aber net dazu!“
„Herr Panigl wird doch vorerst darüber zu entscheiden haben!“
„Mir hat er zu entscheiden, — der braucht sei Ruah!“
„Das scheint mir auch, und darum bitte ich Sie, sich hier etwas zu mäßigen, ich bin die Gräfin Wis-hensla!“
„So d' polnische Gräfin! Und i bins Mariele Schweg-gele, — sei Braut!“
„Seine Braut, davon weiß ich ja gar nicht's rief die Gräfin erregt.

„Ihna werde wirch' s'richt auf d' Ras' bunde haben!“
„Eine schredliche Person, ein schredlicher Dialekt, lieber Max!“ rief die Gräfin.
Aber Mariele schien nicht nachgeben zu wollen und während sie ihr den Grog aus der Hand rief, brummte sie in einem fort weiter.
Im selben Augenblick war die Türe, die früher nur angelehnt worden war, plötzlich aufgerissen, Lenbach stand im mächtigem Pelzmantel gehüllt, den großen Schlapphut auf dem Kopf, die Augen hinter der mächtigen Brille rollend zwischen der Türe. Seine Stimme überlötete plötsch das Gezänke der beiden:
„Wo ist denn da der Panigl? — Vor lauter Weiber find' ich ihn net!“
„Herr Professor!“ rief die polnische Gräfin. — „hier ist er! Am Sofa!“
Lenbach achtete weiter der beiden weiblichen Weisen nicht, er trat näher zu dem Kranken.
„Da können's freilich net g'sund werden. Aber warten's, ich schaff' Ihnen gleich die freitenden Weiber vom Hals.“
Dann wandte er sich an diese:
„Lassen's mich gefälligst mit dem Herrn da allein! Ja! Und kommen's beide net sobald wieder!“
Die Gräfin, die schon einmal Lenbachs Ungnad er-fahren, sagte groß: „Ich habe hier nichts mehr zu tun!“ und verließ tatsächlich das Atelier.
Nur Mariele blieb noch. „Na, und Sie, schwarzes Kind?“ fragte Lenbach Mariele.
„I bin soi Braut, und i bleib, Herr Professor!“ sagte sie kurz.
„So, Sie bleiben! Aber den Panigl laß ich net da, der muß mir g'sund werden, — seinen Staatsantrag fertigstellen! Heut' habe ich schon nachgehaut und ge-lört, daß Sie krank sind, drum bin ich auch gekommen! Aber hier bleiben's mir net liegen. Mein Wagen steht eh unten, — ich fahr' Sie selbst ins Krankenhaus!“ sagte Lenbach.
„Denn da können's vor lauter Färsorg' nicht gesund werden!“ Dann durfte Mariele doch bleiben und Max helfen, sich recht warm anzuziehen.

„Das trogige Köpferl da, das müssen's einmal ma-len!“ meinte Lenbach lächelnd auf Mariele weisend.
Zu zweit halfen sie ihm die Treppe hinuntersteigen. Der Mariele liefen die Tränen herunter, nun schaffte man ihren Max ins Krankenhaus. So gerne hätte sie ihn gepflegt und nun nahm ihn Lenbach einfach mit.
„Dins dank i Ihnen“, sagte sie mutig unten zum finsterblickenden Meister, „daß die polnische Gräfin zurecht hinausgeworfen haben.“
Da lachte Lenbach und meinte:
„Jetzt lassen's den Max erst gesund sein, — dann kommt er und malt Ihr trogiges, schwäbisches, schwar-zes Köpferl!“
Dann nickte er, der Wagen setzte sich in Bewegung und brachte sie zum Krankenhaus.
Weinend lehnte Mariele in ihre Wohnung zurück, weinend stand sie in der Küche und brachte vor Schluchzen kein Wort heraus, so sehr sich Frau Oberexpeditor bemühte, sie zum Reden zu bringen.
Endlich ließ der Tränenstrom für Augenblicke nach und unter fortwährendem Aufschluchzen erzählte sie, daß man den Maler Panigl ins Krankenhaus gebracht habe.
„Und das schmerzt dich so, Kind?“ fragte erkaunt Frau Oberexpeditor Weininger. Doch plötzlich begriff sie die Situation. Das arme Ding liebte den Maler und nun, da sie ihr ihn aus dem Hause geschafft, da konnte sie diese Liebe nicht mehr verheimlichen und ließ ihrem Schmerz freien Lauf.
„Na, wein' dich mal aus, Mariele.“ sagte Frau Oberexpeditor gutmütig und ihr auf die Schulter klopfend, meinte sie: „Es wird nicht so schlimm mit ihm stehen!“
„Arg verfühlt sich er halt!“
„Na, also, da kommt er schon wieder heil retour. Mädel, Mädel, daß du so bald Feuer fangst, das hätte ich nicht gedacht!“
Dann ging sie aus der Küche und überließ Mariele allein ihrem Schmerz.
(Fortsetzung folgt.)

und Sozialdemokraten. Die Letzteren hatten sich, von einer kurzen Erklärung des Abg. Bergmann abgesehen, an der Diskussion überhaupt nicht beteiligt. Sie wissen vermutlich, daß auch dieser parlamentarische Gewaltstreik ihnen mehr nützen als schaden wird.

Der Kampf im Baugewerbe.

Dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe sind in letzter Zeit eine größere Anzahl Ortsverbände beigetreten, die teils bisher noch abseits vom Bund gestanden haben, teils infolge des entstandenen Tarifkampfes neu gegründet worden sind. Die neuen Verbände verteilen sich auf die Bezirke: Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Unterweser- und Ems, Königreich Sachsen und Nordhannern. Durch diese solidarischen Beitrittserklärungen der Arbeitgeber erfährt die Zahl der Aussperrungen naturgemäß eine weitere Erhöhung, die erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird.

Gegen die geistliche Schulaufsicht.

Die Zahl der Gegner der geistlichen Schulaufsicht innerhalb der evangelischen Geistlichen wird von Tag zu Tag größer. So schreibt Dr. theol. Braasch in seinem vor kurzem erschienenen Buche „Stöße und Probleme des Religionsunterrichts“:

„Der geistlichen Schulaufsicht sollte man so rasch wie möglich ein Ende bereiten. Man sollte den Lehrern das Vertrauen schenken, daß sie auch ohne Ortschulaufsicht ihre Pflicht tun. Der Lehrerstand als in hervorragender Weise aufstrebend, verdient das. Auch entspricht die größere Freiheit der Lehrer und dieses größere Vertrauen ihnen gegenüber dem protestantischen Grundgedanken des allgemeinen Priestertums. Und so sollte die Ortschulaufsicht keine Streitfrage mehr sein zwischen der evangelischen Kirche und Schule. Für die römische Kirche aber sollte die Schulaufsicht als ein Privilegium der Geistlichen auch noch aus dem Grunde wegsfallen, weil die römische Kirche innerlich dem Staate entgegengesetzt ist und grundsätzlich das Streben hat, ein Staat im Staate zu sein und ihre eigenen hierarchischen Interessen stets voranzustellen, hierüber ist weiter kein Wort zu verlieren.“

Ausland.

König Eduard von England †.

Nach einer Devische aus London ist König Eduard VII. von England in der Nacht vom Freitag auf Samstag gegen 1 Uhr gestorben.

Der verlorbene König Eduard VII. regierte seit 22. Januar 1901; er ist ein Enkel Kaiser Wilhelms. Geboren am 9. November 1841 als ältester Sohn des 1869 gestorbenen Prinzgemahls Albert von Coburg-Gotha und der Königin Viktoria, hat er ein Alter von 69 Jahren erreicht. Er besuchte in seiner Jugend die Universitäten Oxford und Cambridge und vermählte sich am 10. März 1863 mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark. Aus dieser Ehe sind 5 Kinder, zwei Knaben und drei Mädchen entsprossen, wovon das älteste, der am 5. Juli 1865 geborene Prinz von Wales, unter dem Titel Georg V.,

König von Großbritannien,
Kaiser von Indien,

den Thron bestiegt. Die neue Königin Viktoria ist schwäbischen Gebläts, sie ist die am 23. Mai 1807 geborene Prinzessin Viktoria von Teck, eine Enkelin des 1885 gestorbenen Herzogs Albert von Württemberg. Sie war ursprünglich verlobt mit dem Bruder des jetzigen Königs und vermählte sich nach dessen Tode am 6. Juli 1843 mit dem englischen Thronfolger. Das Königswort hat sechs Kinder, worunter ein Mädchen. Der älteste Sohn, Prinz Eduard Albert, der nun als Thronfolger den Titel Prinz von Wales zu führen hat, ist jetzt 16 Jahre alt und befindet sich zur Zeit auf der Marineakademie.

König Eduard war, im Gegensatz zu seinem laienlichen Neffen, weniger Soldat als Politiker. Er hat durch persönliche Besuche an den Höfen der europäischen Großstaaten lautlos die Fäden geknüpft, die die Macht seines Landes gestützt haben. Man hatte hinter ihm, der vor der Thronbesteigung wegen seines lebemannlichen Wesens eine ständige Rubrik auch in den deutschen Witzblättern befreiten mußte, solche seinem Lande nützenden Fähigkeiten nicht gesucht. Welchen Gang die englische Politik unter dem neuen König nehmen wird, läßt sich nicht voraussagen.

Das Leiden, das zum Tode des Königs führte, war ein harter Bronchialkatarrh, den er sich bei seinem letzten Ausflug nach Biarritz holte. Obwohl er bei der Rückkehr nach London ziemlich wohl ausah, so war doch eine merkliche Veränderung wahrnehmbar, als er in der vorigen Woche die königliche Akademie besuchte. Er sah gelb und etwas blaß aus, und man hatte Grund, eine Rückkehr der Hals- und Brustbeschwerden zu befürchten. Nach der Ruhe in Sandringham kehrte der König, augenscheinlich besser, nach London zurück. Der letzte Witterungsumschlag übte aber wieder seine Wirkung aus. Der König war an den letzten beiden Tagen nicht absolut bettlägerig, sondern hat Audienzen erteilt und Regierungsgeschäfte erledigt; er war noch am Donnerstagabend auf. Umso mehr überraschte die rasche Wendung zum Schlimmeren und der tödliche Ausgang der Krankheit. Als sich der Zustand des Königs verschlimmerte, wurde die königliche Familie in den Buckinghampalast gerufen, ebenso der Erzbischof von Canterbury, der an alle Bischöfe eine Botschaft richtete, in der Gebete für den König angeordnet wurden. Während in London selbst sich keinerlei Aufregung bemerkbar machte, sammelten sich vor dem Buckinghampalast, in dessen Seitenflügel der kranke König lag, eine große Menge Menschen, die sich erst nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht auflöste. — Kaiser Wil-

helm, der zur Zeit in Wiesbaden weilte, hat noch zur Nachtzeit telegraphische Mitteilung über das Ableben seines Enkels erhalten.

Hofrichter geistig minderwertig.

Wie verlautet, sollen sich die Gerichtsarzte über den Geisteszustand Hofrichters dahin geäußert haben, daß dieser wohl als moralisch minderwertig gelten könne. Seine Zurechnungsfähigkeit im juristischen Sinne, sowie seine strafrechtliche Verantwortung ständen jedoch außer Frage. Wie es heißt, hat nunmehr auch die Staatsanwaltschaft gegen Frau Hofrichter Anklage wegen falscher Aussage in der Sache ihres Gatten erhoben.

Wie die Wiener Korrespondenz Wilhelm von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die militärische Untersuchung gegen den Oberleutnant Hofrichter bereits abgeschlossen. Das Kriegsgericht tritt nach den bisherigen Dispositionen in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des Monats Mai zusammen.

Ein neues Attentat der russischen Terroristen.

Mit ungewöhnlichen Ehrungen wurde in Petersburg ein Schutzmännchen zu Grabe getragen, der in der Sonntagnacht auf seinem Posten in einem der Vororte Petersburgs geheimnisvoll ermordet worden war. Dem Trauergottesdienste wohnte das gesamte dienstfreie Personal der Polizei und der Feuerwehre mit dem Stadthauptmann an der Spitze bei. Der Zar ließ auf dem Sarg einen Kranz durch den Flügeladjutanten Schwalow niederlegen. Auch Stolypin schickte einen Kranz. Die ungewöhnlichen Ehrungen erfolgten, weil der ermordete Schutzmännchen seinerzeit den Mörder des Chefs der Geheimpolizei Karpow anhielt und weil in der Ermordung des Schutzmännchen ein Racheakt der Terroristenpartei zu sehen ist. Die Ermordung des Schutzmännchen dokumentierte, daß diese Partei noch immer über Mitglieder verfügt, die jähre ihr Ziel verfolgen, und vor einem Nord nicht zurückweichen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Dem Oberreallehrer Dr. Weithrecht an der Realschule in Boiesbüden ist die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung der mittleren Abteilung des Realgymnasiums in Stuttgart übertragen und dem Reallehrer Bauer an der Realschule in Gengen die nachgelagerte Abteilung aus dem württembergischen Staatsdienst gewährt worden. — Der Präfektur für Bildhauerkunst an der Akademie der bildenden Künste ist der ordentliche Professor Dabich an der Technischen Hochschule übertragen worden.

Aus der Abgeordnetenversammlung.

Ein Stück Frauenfrage im Landtag.

Stuttgart, 6. Mai.

Ob weibliche Beamte, die schon lebenslang angestellt sind, durch die Berechnung ihre Lebenslanglichkeit verlieren sollen oder nicht, war die Frage, die heute die Zweite Kammer in ihrer heutigen Sitzung beschäftigte. Die Regierung hatte sich bei und im Entwurf zu den Änderungen des Beamtengesetzes vorgeschlagen, bei verheirateten Beamtinnen nur vierteljährliche Kündigung festzusetzen, nach Lösung der Ehe wieder die Anstellung auf Lebenszeit eintreten zu lassen. Der Finanzausschuß hatte beschlossen, diese Bestimmung als Ausnahmebestimmung zu streichen, vielmehr Beamte und Beamtinnen gleich zu behandeln. Die Abg. Körner und Dr. Wolff (B.) haben nun heute den Antrag eingebracht, die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs der Regierung wiederherzustellen, wonach im Falle der Berechnung einer Beamtin deren Anstellung dauernd eine vierteljährig kündbare bleibt und sich auch wieder in eine solche verwandelt, selbst wenn bereits eine Anstellung auf Lebenszeit eingetreten war. Die Zweite Kammer hat diesem Antrag, wenn auch nur mit der sehr geringen Mehrheit von 42 gegen 38 Stimmen stattgegeben und der Fassung des Regierungsentwurfs einem Antrag des Abg. Baumann (D.P.) gemäß die Bestimmung eingefügt, daß die Kündigungsfrist eine halbjährige wird, wenn das Beamtinnenverhältnis mehr als 7 Jahre gedauert hat. Durch diese letztere Bestimmung ist also der Entwurf etwas gemildert worden.

In der Debatte, in welcher die verschiedenen Seiten der Frauenfrage berührt wurden, trat zunächst der Abg. Leibfried (Sp.) in sehr entschiedener Weise für den Regierungsentwurf ein, indem er hervorhob, daß man die Fürsorge für die weiblichen Beamten, wie auch die Anstellung von solchen schon im Interesse der männlichen Beamten nicht zu weit ausdehnen sollte; würde man in der Fürsorge so weit gehen, wie die Sozialdemokratie wünsche, daß nämlich im Falle des Ablebens einer pensionsberechtigten Beamtin sogar noch deren hinterbliebener Ehegatte, falls er erwerbsunfähig ist, eine Pension beziehen soll, so würden die Beamtinnen sehr gute Partien werden, sie würden weggehen wie die warmen Wägen. Die Abg. Liesching und Dr. Bauer (Sp.) stellten sich in dieser Frage auf den entgegengelegten Standpunkt, nämlich auf denjenigen der Kommission; das Gleiche tat der Abg. Rembold-Waken (Ztr.) und der Abg. Dr. Lindemann (Soz.), während Dr. Mülberger und die Abg. Körner und Dr. Wolff (B.) sich auf den Boden des Entwurfs der Regierung stellten.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker bezeichnete die völlige Gleichstellung der verheirateten Beamtinnen mit den männlichen Beamten als für die Regierung unannehmbar. Er wies darauf hin, daß keine Gesetzgebung in Deutschland ähnliche Rechtsverhältnisse für die Beamtinnen habe, wie sie nach den Vorschlägen des Finanzausschusses nun in Württemberg eingeführt werden sollen. Praktisch sei die Frage allerdings nicht von sehr großer Bedeutung, denn in der Regel sei es doch bisher schon so gewesen, daß Beamtinnen, welche sich verheiraten, ihren Dienst quittieren, weil sie einsehen, daß sich mit der vollen Erfüllung der Berufspflichten die Sorge um den eigenen Haushalt und die Arbeit, welche der letztere mit sich bringe, nicht vertrage und daß entweder das eine oder das andere

darunter leiden müsse. Der Staat verlange von seinen Beamten mit Recht, daß sie ihm ihre ganze Kraft widmen und daß sie ihre freie Zeit zur Erholung verwenden; man dürfe also auch der verheirateten Beamtin nicht die Möglichkeit eröffnen, nach ihrem Dienst noch wichtige und unter Umständen recht aufstrebende häusliche Arbeit zu verrichten.

Auch Finanzminister v. Geßler trat dem Antrag des Ausschusses entgegen; dabei wandte er sich unter der Heiterkeit des Hauses noch gegen eine Bemerkung des gedruckten vorliegenden Ausschlußberichts, daß die Regierung mit der hier in Frage stehenden Bestimmung ihres Entwurfs die Beamtinnen direkt auf außerordentliche Verhältnisse hinweise. Selbstverständlich lege der Minister gegen eine solche Unterstellung entschieden Verwahrung ein. Die Debatten zu den übrigen Artikeln des Entwurfs boten wenig Bemerkenswertes.

Angenommen wurde eine Resolution Graf-Stuttgart zu Gunsten einer Ausdehnung des Militärversorgungsgesetzes auch auf die schon vor dem 1. Juli 1906, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes, pensionierten Militärpersonen. Morgen sind noch die die Frage der Bezugnung der Beamten betr. Artikel, sowie die Resolutionen, welche der Finanzausschuß zur Novelle beantragt, zu beraten. Darnach soll zur Behandlung kommen der Antrag Gröber und Gen. betr. die Aenderungen des Landtagswahlgesetzes.

Aus der Partei. Das 1. Sommerfest der Fortschritt. Volkspartei Württembergs findet voraussichtlich ausgangs Juni auf dem Engelberg bei Leonberg statt, wozu Referat von Führern der Partei, u. a. auch der früheren Liberalen, erteilt werden. Nähere Mitteilungen erfolgen später.

„S 100 q.“ Der Gewerbeverein Balingen a. E. sprach sich in seiner letzten Versammlung einmütig gegen die Aufhebung des § 100 q aus. Auch der Gewerbeverein Tübingen faßte denselben einstimmigen Beschluß.

Nah und Fern.

Erdbeben in Mittelamerika. 6000 Menschen umgekommen.

Cartago, die frühere Hauptstadt von Costa Rica, wurde durch ein Erdbeben heimgesucht. Es sollen 500 Menschen tot, ebensoviel verletzt sein. Die Hälfte aller Gebäude ist zerstört, darunter der Palast, welchen Carnegie für das zentralamerikanische Friedenstribunal gestiftet hat. Die Bevölkerung flieht, da fortwährend Erdstöße stattfinden. Hunderte von Menschen langten in San Jose an. Die Katastrophe trat am Mittwochabend ein; 650 Tote und Wunden entkamen aus den Gefängnissen, sie plünderten und mordeten. Es wurde das Standrecht erklärt. Zwei Stunden nach dem ersten Erdstoß wurde ein gewaltiges Meteor gesehen. Erdstöße wurden auch anderwärts in Mittelamerika beobachtet, besonders in Grenowen, wo indessen wenig Schaden angerichtet wurde.

Nähere Nachrichten über das Erdbeben in Cartago laufen nur spärlich ein, da die Telegraphendrähte zwischen Cartago und San Jose zerrissen und die Telegraphenbeamten in Cartago getötet sind. Hunderte von Bewohnern der von der Katastrophe betroffenen Stadt wurden verletzt. In San Jose wurden ebenfalls einige Gebäude beschädigt; Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Nach Meldungen, die der „New York Herald“ aus Managua und die Gesandtschaft von Costa Rica in Washington erhalten haben, sind durch das Erdbeben etwa sechstausend Menschen getötet, verwundet oder obdachlos geworden. In ganz Zentralamerika herrscht große Bestürzung, obgleich die Erdstöße aufgehört haben.

Nach einer telegraphischen Meldung des „New York Herald“ aus Managua begann das Erdbeben in Cartago am Mittwochabend um 6 Uhr 50 Minuten. Während die entsetzte Bevölkerung auf die Straßen stürzte, fielen die Häuser zusammen. Nur wenige Personen waren im Stande, die Sicherheit bietenden Plätze zu erreichen. Das Kriegsgesetz ist proklamiert, es ist aber für die Truppen außerordentlich schwierig, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Hunderte von Flüchtigen sind auf der Straßenbahn in San Jose angekommen. Eine große Anzahl Familien lagert auf den Höhen bei Cartago. Arznei und Nahrungsmittel sind dorthin entsendet. Der Schaden wird auf verschiedene Millionen Dollars geschätzt.

Ein bestialischer Lustmord.

Der Vorort Waldhof bei Mannheim ist durch ein schreckliches Verbrechen in große Aufregung versetzt worden. Himmelfahrt Abend lockte der 17jährige Tagelöhner Georg Keller seine Kusine, die 11jährige Tochter eines bei der Firma Benz u. Co. beschäftigten Fräuleins in den der preussisch-bessischen Bahn sich entlang ziehenden Wald und verübte dort ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Kind, worauf er sein Opfer mit einem Prügel erschlug. Die Mutter des Kindes irrte die ganze Nacht klagend im Walde umher. Die Leiche, die der Täter verscharrt hatte, wurde durch die Kriminalpolizei, die mit einem Polizeihund den Wald abstreifte, Freitag Vormittag hinter den Augenklängen der Militärchiefschänke ausgegraben. Der jugendliche Mörder ist geständig.

Kleine Nachrichten.

In Pforzheim brannte die Gärtnerei Käfer neben der Brauerei Bodt ab. Ein Pferd, 5 Ziegen, und eine Anzahl Tauben und Hasen verbrannten mit. Die Familie wäre ebenfalls verbrannt, wenn nicht der Hofhund durch anhaltendes Heulen sie im letzten Augenblick geweckt hätte.

In der Nähe von Birl sind vier beim Bau der Württemalber Bahn beschäftigte Arbeiter, welche in ihrer Kochbarade Dynamit wärmten, verunglückt. Die Barade wurde weggeführt und die Arbeiter zerrissen.

Verzeichnis der am 4.5. Mai angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
Zeitel, Hr. Richard, Fabrikant Stuttgart
Delius, Hr. Robert Nachen
Raumanns, Hr. Wilh., Rentier mit Frau Sem. Düsseldorf
Simons, Hr. Wilh., Rentier mit Bed. Frankfurt a. M.

Hotel Kähler Brunnen.
Eisele, Hr. Dr. Herm., Oberreallehrer Dürrenz-Mühlacker
Zündel, Hr. Kaver Buzau

Hotel Drebingen.
von Grundherr, Hr. V., Gutsbesitzer Nürnb. Eßlingen

Klump, Hr. L., Rfm. Eßlingen

Gasth. zur Eisenbahn.
Schulz, Hr. Gustav, Revisor Berlin

Hotel Klump.
Verstendörfer, Hr. Albert, Rentier München
Klein, Hr. Artur Wald a. Rh.

Hotel Post.
Rascher, Hr. Konsul Hamburg
von Barwit, Frau Wilma Stuttgart
Schenk, Hr. S., Privatier mit Frau Sem. D. Wilmerdorf

Beltermann, Hr. J., Hofschneider Mannheim
Josheimer, Hr. L., Bankbeamter

Schäfer, Hr. Rfm. mit Frau Sem. Hamburg
Schulz, Hr. S., Revisor Berlin
Stemmler, Hr. J. R. Eisenbahnbetriebsdirektor Benthaim

Hotel Russischer Hof.
Müller, Frau Wiclk. Oberkonsistorialrat
Hr. Lichterfelde b. Berlin

Gasth. zur Sonne.
Gulde, Hr. S., Lehrer Bernhausen
Weindrenner, Hr. J., Lehrer Eßlingen
Kullmann, Hr. F., Lehrer mit Frau Sem. Rastatt

In den Privatwohnungen:
Chr. Böhner sen.
Hartmann, Fr. Helene Stuttgart

Villa Erica.
Randt, Hr. Karl Strelitz Medl.
Randt, Fr. Klara "

Uhrmacher Sieber.
Diezel, Frau Albertine, Rfmw. München

Gärtner Holz.
Adam, Frau Mühlacker
Dür, Frau Walburga Oberholzheim b. Langheim Ulm
Bogenhardt, Hr. Ulm

Villa Johanna.
Galler, Hr. Joh., Beamter mit Frau Sem. Köln a. Rh.

Mehgermstr. Kappelmann, Rgl. Hofl.
Gaase, Hr. Wilhelm, Privatier Hamburg
Malermstr. Luz.

Rind, Frau Elise Ww. Alpirsbach

Villa Mathilde.
Schäfer, Hr. Rfm. mit Frau Sem. Hamburg

Villa Pauline.
Ade, Frau Maria Oberndorf a. N.
Richter, Frau Marie "

Karl Pfeiffer. König-Rathstr. 70.
Wiedenhöfer, Fr. Anna Heubach

Karl Schill, Baddiener.
Levitta, Hr. Eduard, Privatier Straßburg

Villa Viktoria.
Magnus, Frau Agnes Bremen
Karl Weber, Stuchstr. 113.

Stoh, Hr. J., Buchhalter München

Katharinenstift.
Marktanner, Marie Schön
Bantel, Karl Königen
Burghardt, Johann Althengstett
Böhler, Karl Ludwigsburg
Dengler, Karl Stuttgart
Sager, Christian Somersheim
Seiger, Johannes Vierningen
Wöfle, Theodor Ulm

Hoffmann, Karl Bopfingen
Kemmler, Eugen Stuttgart
Klein, Georg Eßlingen
Kunzi, Jakob Riedberg a. J. Calw
Lamparth, Johann Erolzheim
Mayer, Josef Friedrichshafen
Rauschmaier, Karl Winterlingen
Rominger, Mathäus Heilbronn
Rücker, Josef Anton Reimerbach
Schneider, Johann Holzbronn
Schumacher, Philipp Wolfshagen
Stoll, Johann Neuffen
Strohsacker, Gotthilf Hausen a. A.
Traum, Franz Vinkenfeld
Wester, August Memmingen
Stetter, Jakob Osterhofen
Vöhinger, Margarete Simosheim
Dür, Elisabeth Duffingen
Dür, Margarete Roigheim
Englert, Pauline Eßlingen
Esterle, Friedrike Eßlingen
Fischbach, Magdalene Schramberg

Triesinger, Anna
Früh, Pauline
Grähl, Marie
Gräle, Friedrike
Gugel, Luise
Hanfelmann, Rosine
Haujer, Klara
Hermann, Anna
Jehle, Luise
Kachel, Karoline
Kieninger, Anna
Klett, Anna
Klump, Marie
Kranz, Rosine
Kretschmann, Friedrike
Kuller, Sofie
Lang, Pauline
Mäulen, Elisabeth
May, Johanna
Meeh, Christine
Memhardt, Lydia
Mutschler, Monika
Pfeiffer, Anna
Rieger, Rosine
Riegraf, Karoline
Sauer, Anna
Seyffer, Johanna
Schlau, Karoline
Watzmann, Rosine
Widmayer, Babette
Zeller, Karoline

**Verzeichnis der am 6. Mai angemeldeten
Fremden.**

In den Gasthöfen:
Hotel Belle vue.
Ritter, P. van Wiedrecht, Hr. M. J. Utrecht
Zod, Hr. William Edinburgh

Gasth. zur Eintracht.
Seitlinger, Hr. Friedr., Landwirt Rohrbach

Pension Villa Hanfelmann.
Georg Rath.

Vindner, Hr. Josef, Rgl. Obergeometer Kirchheimbolanden

Bidal, Hr. Dr. M. Louis, Amtsrichter Hamburg

Bidal, Frau C. L. Oltmarschen

Hotel Klump.
Laut, Frau Regierungsrat mit Gesellschaft
Fr. Mina Schade
Wätjen, Hr. Georg W., Rgl. Säch. Konsul
mit Bed. Bremen

Hotel Maisch.
Rirschbaum, Frau Theres Rosenheim

Hotel Russischer Hof.
Otto, Hr. Adolf, Fabrikbesitzer mit Frau Sem. Darmen

Ehrenstein
Baldmann
Stuttgart
Stuttgart-Cannstatt
Zäbingen
Oberbräben
Stuttgart
Juffenhäuser
Nürtingen
Brackenheim
Alpirsbach
Tuttlingen
Schöngengründ
Stammheim
Fellbach
Heilbronn
Dehringen
Juffenhäuser
Münster a. N.
Wurmberg
Stuttgart
Rotweil
Lustnau
Winnenden
Pappenweiler
Alpirsbach
Ludwigsburg
Gönnigen
Ulm-Eßlingen
Stuttgart
Crailsheim

Drenkan, Hr. Adolf, Rentier Schwerin Medl.
Hotel Schmid z. gold. Löwen.
Balzer, Hr. E. R., Ingenieur mit Frau Sem.
Nürnb. Eßlingen
Müller, Hr. Fritz, Fabrikant
Hotel zum gold. Stern.
Bertle, Hr. F., Marine-Stabsjohmstr. Kiel
Rösch, Hr. Otto, Rfm. Heilbronn
Blank, Hr. Ernst Stuttgart
Witzig, Hr. Robert "

In den Privatwohnungen:
Carl Wilh. Bott.
Bauer, Frau Amalie Stuttgart
Dienstmann Colmer.

Schaitle, Hr. Zwerenberg
Postunterbeamter Citel.
Philipp, Frau Tiefenbach

Villa Franziska. Hotel Maisch.
Langersfeld, Frau geb. von Arenstross, Rentiere
mit Fr. L. Göttingen
von Arenstross, Fr. Hannover

Villa Fürst Bismarck.
Fehler, Hr. Karl, Rfm. München
Schellemann, Hr. Aug., Rfm. Nürnb.

Herrn. Großmann, Delikatessengesch.
Berber, Hr. Georg, Rgl. Postverwalter München

Schwemmer, Hr. Anton, Privatier "
Villa Johanna.
Schneider, Frau Emma Salzwedel i. Alt.

Schulz, Fr. Gertrud "

Part-Villa.
Burl, Hr. Charles A. D., Manufacturer
Phila Pa. U. S. A.

Morris, Hr. Alfred, Rfm. Brighton Engl.
K. Pfeiffer, Wagnermstr. jun.
Killing, Hr. Albert, Sägewerksbesitzer
Duffingen O. A. Eßlingen

Killing, Fr. Agnes

Krankenheim.
Mader, Kaver Aberahofen
Rothfuß, Karl Neuenbürg
Mundt, August Kenningen
Mühlhauser, Josef Renningen
Weidenmann, August Frankendach
Bulling, Anton Gmünd
Beutner, Pauline Heilbronn
Müller, Marie Dettingen a. E.
Bott, Rosa Kopsenhardt
Augsburger, Johann Rottenburg
Nieger, Marie Stuttgart

Zahl der Fremden 1055

Aus der Sitzung der Gemeindefolgen vom 22. April 1910.

Fortsetzung.
Im Auftrag der Rgl. Ministerialabteilung für die höheren Schulen ist zu der heutigen Sitzung Herr Oberstudienrat Entres aus Stuttgart erschienen, um die Gemeindefolgen in der Frage des Ausbaues der hiesigen Realschule zu einer sechsklassigen militärberechtigten Anstalt zu beraten. Nachdem der Stadtvorstand die seitherige Stellungnahme der bürgerlichen Kollegien zu der Frage des Näheren dargelegt hatte, führte Herr Oberstudienrat Entres ungefähr folgendes aus: Nach dem seitherigen Besuch der hiesigen Realschule, der sich in den letzten 6 Jahren zwischen 66-80 Schülern bewegt habe und nach der Zahl der die Oberklassen auswärtiger Schulen von hier aus besuchenden Schüler könne man auf einen lohnenden Schulbetrieb in den zu schaffenden Oberklassen der hiesigen Realschule nicht rechnen. Nach den Erfahrungen, die sie an vielen anderen Orten des Landes gemacht habe, müsse deshalb die Ministerialabteilung auf ihrer im Erlasse vom 24. Febr. d. J. ausgesprochenen Ansicht, daß ein Bedürfnis für den Ausbau der hiesigen Realschule zu einer sechsklassigen Anstalt zur Zeit nicht vorhanden sei, beharren. Für die Einrichtung militärberechtigter Anstalten seien durch reichsgesetzliche Regelung Bedingungen aufgestellt, von denen nicht abgewichen werden dürfe, mit deren Erfüllung den Gemeinden aber ein ganz beträchtlicher Aufwand auferlegt sei. Es seien im wesentlichen folgende:
1. Die ausgebauten Realschule ist der unmittelbaren Aufsicht der Ministerialabteilung zu unterstellen, so daß die Studienkommission in Wegfall kommt.
2. Die Unterhaltungspflicht der neuen Schule liegt ausschließlich der Gemeinde ob und es ist daher der gesamte Aufwand, der persönliche und der sachliche, grundsätzlich auf die Gemeindefolge zu übernehmen. Der Beginn des Schuljahres ist auf den Herbst zu verlegen und es haben deshalb in dem dem Ausbau vorangehenden Schuljahr die Schüler 3 Semester in derselben Klasse zu verbleiben.
3. Die Schule hat aus 6 Klassen (1 obere, 4 mittlere und 1 untere) zu bestehen. Die Klassen steigen nach Jahrgängen geordnet auf und erhalten je gesonderten Unterricht.
4. Für jede einzelne Klasse ist ein Hauptlehrer vorzusehen; es sind daher erforderlich: 1 Rektor, 4 Oberreallehrer und 1 Reallehrer.
5. Für die neue Anstalt ist eine entsprechende Vermehrung des Fach- und Hilfsunterrichts in Religion, Schreiben, Singen und Turnen in Rechnung zu nehmen. Der Aufwand für den gesamten Fach- und Hilfsunterricht ist von der Gemeinde zu bestreiten. Staatsbeiträge werden zum Fach- und Hilfsunterricht, außer den Beiträgen zum Turnunterricht grundsätzlich nicht gewährt. Der an der neuen Anstalt von Geistlichen erteilte Religionsunterricht ist durchweg besonders zu belohnen.
6. Behufs Verwendung und Verrechnung der für Lehrmittel verfügbaren Beträge ist eine besondere der Verwaltung des Rektorats unterstellte Rektoratskasse einzurichten. Außer dem entsprechenden einmaligen Beiträge zur Errichtung bzw. Vervollständigung des physikalischen Kabinetts und der sonstigen Lehrmittel ist jährlich für Lehrmittel für die neue Schule eine Summe von 400 Mk. zu verwilligen.
7. An Gelassen sind zu stellen: 6 alle geräumige Schuläle, 1 Zeichenaal mit Modelzimmer und Arbeitszimmer für den Zeichenlehrer, 3 weitere Zimmer, von denen je eines zur Aufnahme der Bibliothek, der physikalischen Sammlung und der naturgeschichtlichen Sammlung zu dienen hat, ein

Zimmer für den Schulvorstand, 1 Lehrer- und Konferenz-Zimmer und 1 Wartezimmer für den Schuldiener.

Der Gehaltsaufwand berechne sich für 1 Rektor, 3 Oberreallehrer und 1 Hilfslehrer auf etwa 16 700 Mk., wovon ca. 4200 Mk. Staatsbeiträge abgehen, so daß die Stadtgemeinde, die für die Realschule bisher ca. 3000 Mk. aufwendete, noch 12 500 Mk. zu leisten hätte, also mehr gegen seither 9500 Mk. Hierzu käme aber noch der Aufwand für den Fach- und Hilfsunterricht, der zwar in der Hauptsache durch das Schulgeld gedeckt werden könne. Bezüglich des Staatsbeitrags habe er im Auftrag des Herrn Kultministers zu erklären, daß für die nächsten 2 Jahre auf einen solchen nicht gerechnet werden könne. In Anbetracht des bedeutenden Mehraufwands und des zu erwartenden geringen Besuchs der zu errichtenden Oberklassen müsse die Ministerialabteilung von der Erweiterung der Realschule dringend ab raten, dagegen empfehle sie die Errichtung einer Hilfslehrerstelle die bei der Ueberfüllung der beiden Klassen und bei der nicht zu leugnenden Ueberanstrengung der beiden Lehrer geboten erscheine. Die Leistungsfähigkeit der Schule würde durch Schaffung der Hilfslehrerstelle beträchtlich gehoben, die Schüler könnten dann so gefördert werden, daß zur Erreichung der Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Dienst nur noch der Besuch einer auswärtigen Schule auf 1 Jahr notwendig wäre. Der Stadtvorstand gibt hierauf mit Zustimmung der Kollegien die Erklärung ab, daß unter den geschiederten Umständen die Stadt vorerst an eine Erweiterung der Realschule nicht denken könne; die von der Stadt zu bringenden Geldopfer wären zu beträchtliche und ständen in keinem Verhältnis zu den erwartenden Erfolgen. Nachdem die Stadt vor dem Neubau des Realschulgebäudes stehe und bei dem Neubau auf eine mögliche Erweiterung der Realschule Rücksicht zu nehmen wäre, sei aber der Zeitpunkt gekommen gewesen, sich mit dieser Frage eingehender zu beschäftigen. Es sei jetzt die erwünschte Klarheit geschaffen, was auch für eine künftige Behandlung der Frage von Wert sei. Das Realschulgebäude könne übrigens so ausgeführt werden, daß ein Ausbau für weitere Schulklassen später immer noch möglich ist. Bezüglich der angeregten Schaffung einer Hilfslehrerstelle wollen sich die Gemeindefolgen weitere Beschlüßfassung vorbehalten. Nachdem Hr. Oberstudienrat Entres noch in Aussicht gestellt hatte, bestimmte Vorschläge über Errichtung der Hilfslehrerstelle den Kollegien schriftlich unterbreiten zu wollen, wird die Verhandlung vom Vorsitzenden mit Dankesworten an den Herrn Oberstudienrat geschlossen.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 1. Mai bis 7. Mai 1910.
Geburten:
5. Mai. Gaag, Karl Heinrich, Bäcker in Nonnenmisch, 1 S.
4. Mai. Blas, Friedrich, Oberfäger in Lehensägmmühle, 1 S.
3. Mai. Baug, Wilhelm, Schreiner hier, 1 T.

Taufgebote.
30. April. Bogenhardt, Karl Friedrich, Maurermstr. hier und Gaug, Emilie, geb. Bott hier.

Gebohrne.
29. April. Obermatt, Martin, Holzhändler hier, 79 J. a.
2. Mai. Fischer, Johann Friedrich, Maler hier, 47 J. a.
3. Mai. Knaupp, Emma Anna, Tochter des Speisemstr. Johann Georg Knaupp, hier, 15 J. a.
5. Mai. Haich, Salome Johanna, geb. Böhner, Witwe des Güterbesorbers Christian Friedrich Haich, hier, 70 Jahre alt.

4. Mai. Müller, Eugen Heinrich, Güterbesorberer hier 43 Jahre alt.

Wokales.

Wildbad, 9. Mai. Im Hotel Maisch hatten sich gestern Abend die Mitglieder des Arbeitervereins mit ihren Angehörigen und einigen geladenen Gästen zusammengefunden um im „wunderschönen Monat Mai“ wo alle Knospen springen“ ein wonniges Frühlingsfest zu feiern. Für Unterhaltung sorgte ein nett arrangiertes Programm, das neben sehr schönen Musikstücken, die selbst dem Kenner ein zufriedenes Lächeln entlockten, ernste und heitere Männerchöre, ändernde Kuplets, Duosjener und humoristische Gemaltspiele in bunter Reihenfolge darbot. Herrn Musikdirektor Wörner und auch den Sängern gebührt für die Männerchöre warme Anerkennung, die zum Teil schon die Festteilnehmer durch ihren reichen Applaus gependet haben. Stürmischen Beifall fanden auch die humoristischen Darbietungen, von denen vorzuzählen die beiden Gemaltspiele „Der bläpierte Hauswirt“ und „Eine gemischte Gesellschaft“ Erwähnung verdienen. Alle Mitwirkenden waren sich ihrer Aufgabe wohlbewußt und führten dieselbe mit Geschick durch. Bei der Verlosung zauberte Fortunat Baune auf vielen Gesichtern heiteres Lachen, während die helle Freude bei den Nichtbedachten erst mit Beginn des Tanzes aufblühte. „Leise, leise, leise, zog durch den Raum, ein Walzertraum“. Alt und Jung mischte sich in die frohen Reihen, da mußte alle Traurigkeit einer ungewungenen, fröhlichen Play machen. Und als man endlich die köstlichen Stunden benedete, da ländeten im Ofen papurne Lichtwölken einen neuen Tag und von den Bäumen schmetterten Schwarzdrosseln und (Stare ihre Morgenlieder) und dazwischen klang es von irgendwo ganz verträumt: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai...“

Wildbad, 9. Mai. Der hiesige Fußball-Club „Schwaben“ hat gestern im Retourwettpiel mit dem F.-C. Rhönix - Neuenbürg eine Niederlage erlitten und zwar siegten die Gegner mit 5:2 Tore.

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters Wildbad.

Montag, den 9. Mai,
nachm. 4¹/₂—5¹/₂ Uhr. (Kurplatz).

1. Handel Mazotti, Marsch	Schmutztor
2. Ouverture z. Op. Das eherno Pferd	Aubur
3. Frauenwürde, Walzer	J. Strauss
4. Barcarole (Intermezzo) v. Hoffmanns Erzählungen	Offenbach
5. Scenen u. Melodien a. d. Op. Die Regimentstochter	Donizetti
6. Extempore, Polka	J. Strauss

Dienstag, den 10. Mai,
vormittags 11—12 Uhr:

1. Choral: Vom Himmel hoch da komm ich her.	
2. Ouverture z. Op. Figarros Hochzeit	W. Mozart
3. Venus Walzer a. Venus auf Erden	P. Link
4. Ave Maria	F. Schubert
5. Melodien a. Der Waffenschmied	Lortzing
6. La Inlamada, Dance Espagnole	L. Kompner

Möblierte Villa mit Garten zu verkaufen!

In feinsten Kurort Wildbads (nächster Nähe der Bäder) bin ich beauftragt, eine im besten baulichen Zustande befindliche, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Villa

mit angrenzendem Garten, enthaltend 10 Fremdenzimmer (mit 14 Betten) und sonstige Nebenräume, Familienverhältnisse halber, sehr preiswert und sofort übernehmbar, mit einer Anzahlung von 15-20 000 M. u. sonstigen günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten bereitwilligst und kostenlos nähere Auskunft durch

Gustav Aron, Immobiliengeschäft, Pforzheim, Tel. 750.

Ueberkinger Sprudel

vorzüglich geeignet zur Mischung mit Wein, Saff oder Cognak

Wandert — trink Ueberkinger!

Ranmann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100 000 Stück

sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Welt Ruf, den die Ranmann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Ranmann's Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Ranmann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell, und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart
Vertreter für Wildbad:

H. Rießinger, Messerschmied.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhausein **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Geschwister Freund

Haupt-Strasse 104.

empfehlen in großer Auswahl und neuesten Mustern

Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Untertailen, Wäsche, Echarpes, wollene und seidene Tücher,

zu den billigsten Preisen.

Treppenleitern, Anlegeleitern, Leiterstühle, Handwerkerleitern,

ferner:

Wäschetrockner, Küchenschemel, Feldstühle, Salontritte, Obsttburden, Gardinenspanner, Klappstühle, Jagdhochsitz, Garten-Garnituren

sowie

Rollschutzwände

empfehlen bei Bedarf der Vertreter der Firma **E. Bloßberg & Cie.**

Robert Treiber ::::: vorm. Daniel Treiber.

Ev. Arbeiterverein

Heute Abend 8 Uhr:

Versammlung

im Saale des Hotel Maisch.

Zu Anschluß daran: Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne.

Der Vorstand.

MAGGI'S WÜRZE

ist Jeder manns Nutzen



Zurgast sucht vom 28./29. Mai ab auf 3 bis 4 Wochen ein freundliches

Zimmer

das Morgensonne hat, mit 1 Bett und Sofa zu mieten. Offerten mit Preisangabe unter „G. R.“ an die Expedition d. Bl. [52]

Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter noch jahrelangen qualvollen Sichteiden geboten hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Pilgersheimer-Strasse 2/11.

Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen für eine hiesige Villa gesucht. Wo, sagt die Expedition. (40)

5500

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen mit den drei Tannen.

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Reuchhusten am besten beseitigen. — Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pfg. Pfl. feinschmeckend. Wohl Extrakt. Dafür Angeordnet weise nach: .. Welches zu haben bei:

D. C. Metzger, Kgl. Hofapoth., Hans Grundner vorm. Anton Heinen. Wildbad.

Spareinlagen

in die Oberamts Sparkasse nimmt stets kostenfrei entgegen **J. F. Gutbub.**

Kostümröcke

in allen Größen, in Waschkloster, weiß und farbig von M. 6.75 an, in Wollstoffen, schwarz, blau, grau und in allen modernen Farben von M. 7.50 an.

Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant.

Blusen

in großer Auswahl, schwarz, weiß und farbig empfiehlt

E. Weinbrenner, Nachf.,
Inhab. S. Schanz.

Massage u. Heilgymnastik

Elektro-, Vibrations- und Nervenmassage.

Massage wird nach der Technik in schwedischer, Prof. Metzger's, als auch nach der Thure Brand'schen Methode ausgeführt.

Gleichmassage und Gesichtsdampfbad zur Erhaltung eines reinen Teints.

Atelier für Hühneraugen-Operationen und Nagelpflege nach neuester Methode (Manicure und Pedicure).

Fr. Nerlinger, ärztlich geprüfter Masseur,
Wildbad. —: VILLA RATH. —: Hauptstr. 149.
Telefon 52 (Gasthaus zur alten Linden).

Sprechstunden: 11-12 vorm und 2-4 Uhr nachm.

Anerkennungsschreiben von Seiten der Herren Professoren, Ärzte und Patienten, sowie über meine Tätigkeit als **Lehrer der Massage an staatlichen Anstalten** stehen zu Diensten.

Auf Wunsch gehe auch nach auswärts.

G. Aberle sen.,
Inh.: **G. Blumenthal.**

empfehlen sein gut sortiertes Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren. sämtlichen Kolonialwaren nur in besten Qualitäten.

Andenken-Artikel Feinstes Salatöl, en detail — en gros.

mit und ohne Aufsichten, einfache bis feinste.

Vasen, Krüge, Wandteller. Sanitätsfußbodenöl.

Gebrauchsgeschirre, zu billigsten Preisen. **Thee :: Schokolade, Cacao :: Bonbons.**

Wäschgarnituren, in großer Auswahl. Ersatzstücke dazu werden besorgt.

Küchengeräte neueste Dessins.

Gasthaus-Geschirre mit Dekor u. Monogramm. für Hotels

Silberwaren and Private. Reparaturen werden angen.

Niederlage von **Kaisers Kaffeegeschäft, Bierjen.**
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Hervorragend schöne Modelle :: vorzügliche Passformen ::

sind für die **Sommer = Saison** eingetroffen.

Gesunde Kinder-Formen Herren- und Damen-Stiefel in allen Lederarten

u. Ausführungen. Muster-Katalog gratis.

Wilhelm Treiber,
Hertengasse 17 :: hint. Hotel Klump.

Reparaturen prompt und billig.




2 mal 2 = 4

das weiß jeder; aber nicht jedermann weiß, daß die

neuesten Sport-Mützen

in allen Farben und Formen bei mir zu haben sind.

Sportmützen im engl. Genre von 80 Pfg. an.

Karl Rometsch, Kürschner, Wildbad.

Ausverkauf in

Schürzenzeug-Nesten Kleider- u. Blusen-Nesten 120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg. von 60 Pfg. an.

Anstandsrocken zu 1.50 und 2.00 M.

Umhangtücher zu 1.50 und 2.00 M.

und **Betttücher** weiß und farbig, 200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Volz, König-Karlstraße.

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Kirchenbaues Gonweiler S. A. Neuenbürg. Gesamtgewinne 40 000 M. Lose a 1 M. Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung garantiert am 20. Mai 1910 in Gonweiler Lose empfiehlt

C. W. Bott.

